

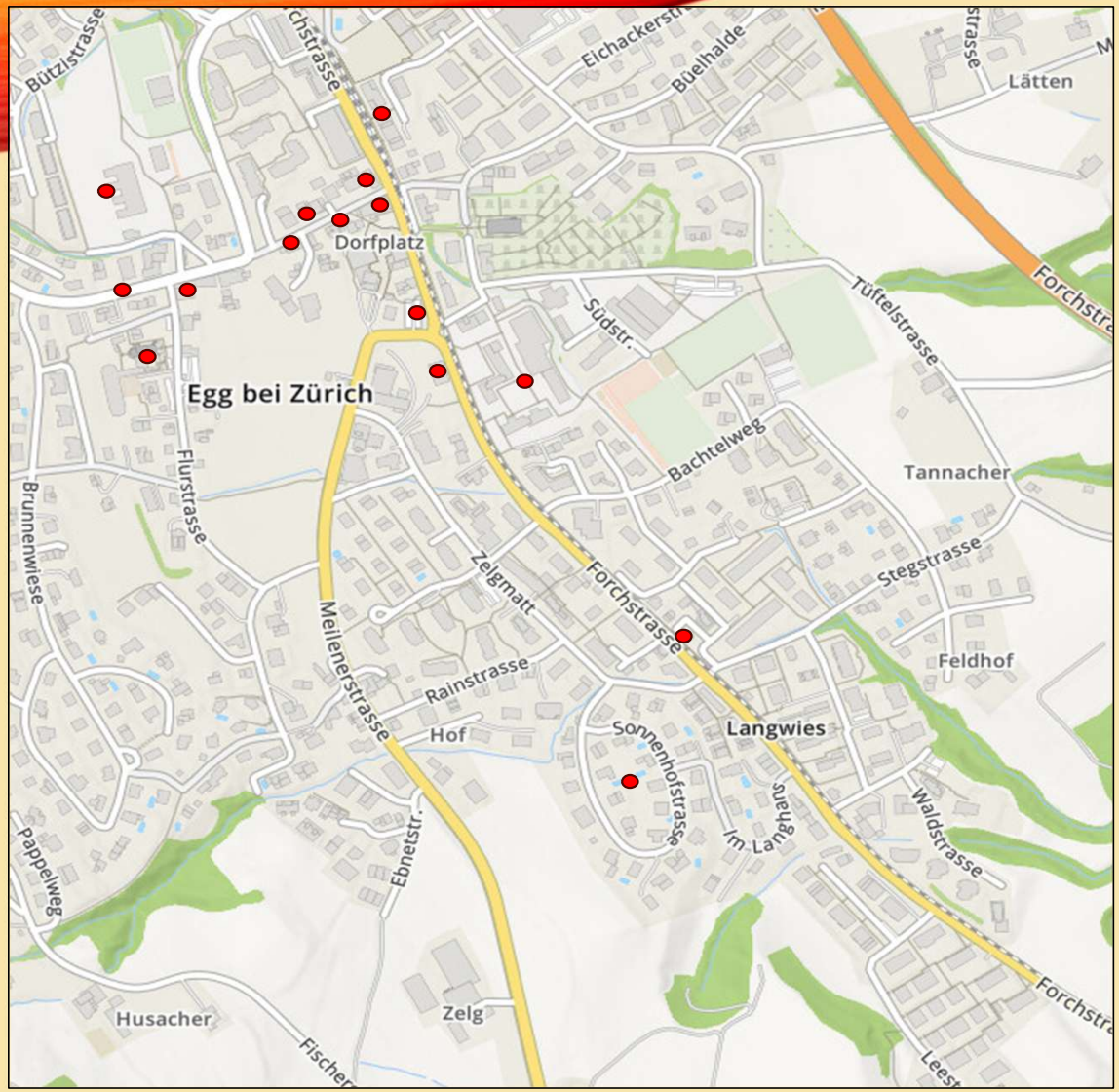
BILDER, GESCHICHTEN UND ERLEBNISSE AUS EGG

Frauezmorge vom 18. April 2026

VORSTELLUNG REFERENTEN







«REISEROUTE»

- Sonnenhof
- Forchstrasse 102
- Schulhaus Zentrum
- Haltestelle Egg
- Dorfplatz
- Restaurant Hirschen
- Choleschopf/Papeterie
- Pfannenstielstrasse
- Schulhaus Bützi
- Oberdorf
- Kath. Kirche

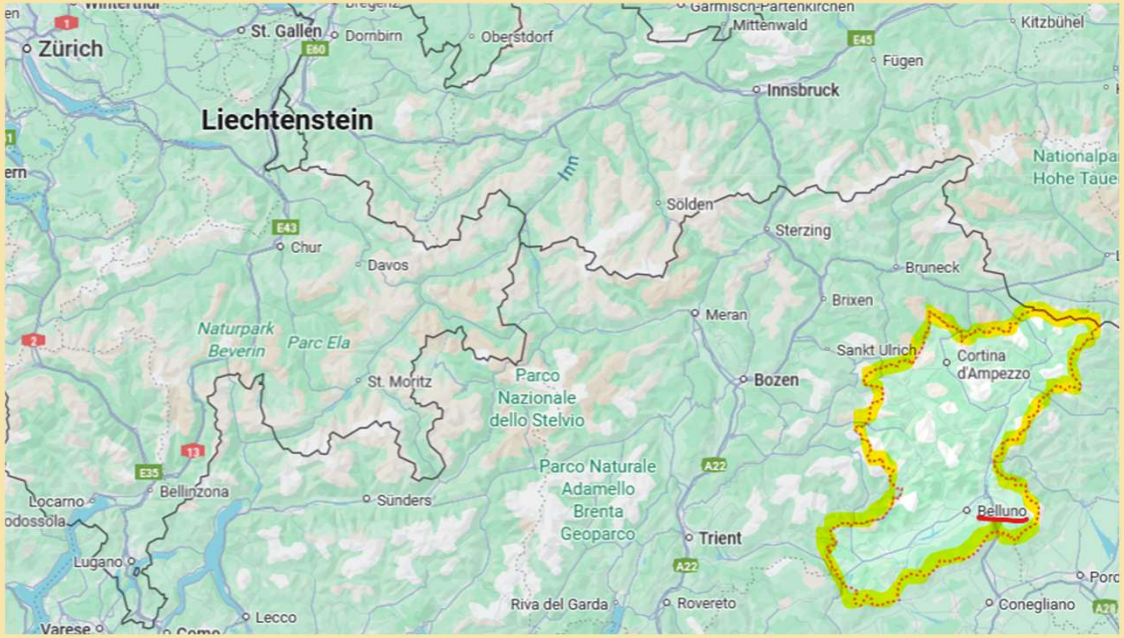
«SPRACHROHR GOTTES»



20.02.1929 – 24.02.2019
Erika Hedwig Bertschinger-Eicke
«Uriella»
1973 Reitunfall
1975 erste Offenbarung
1980 Gründung des Ordens Fiat Lux



CASA BELLUNO

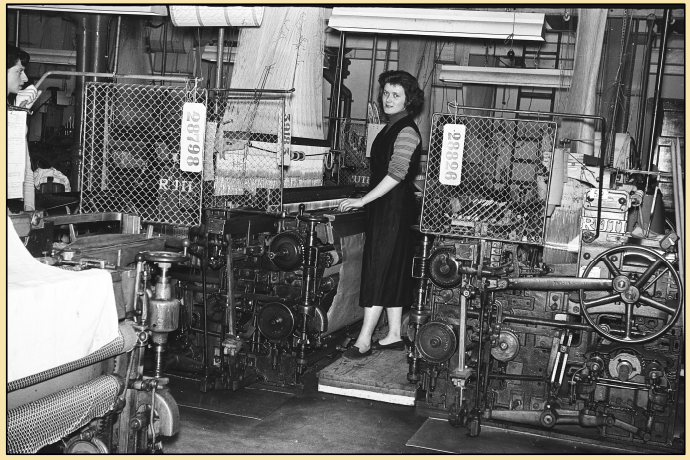




DIE FRAUEN VON BELLUNO



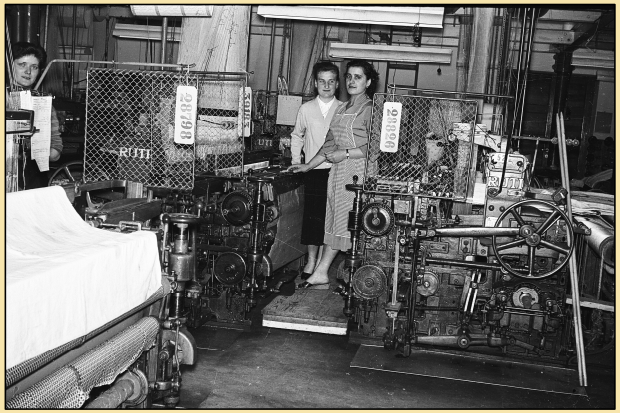






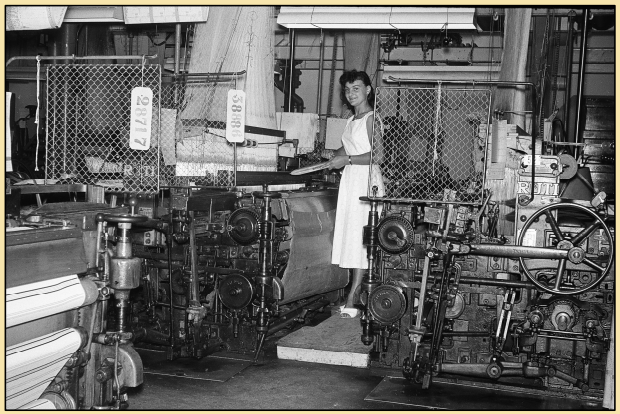


DIE FRAUEN VON BELLUNO









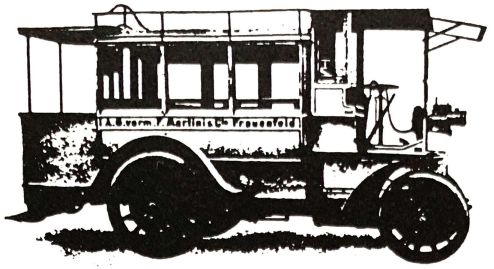




WM. SCHROEDER & CO



Errichtet:			Stuhlzahl	Beschäft. Personen
1851	Krefeld	Muttergeschäft u. Weberei	660	940
1860	Zürich / Egg b. Ustar	Verkaufshaus und Weberei	1000	1350
1864	Gleissen	Weberei	290	450
1865	Moers	Weberei	560	850
1866	Metelen u. Filialen	Weberei	160	200
1867	Sonnenburg	Weberei	200	280
1868	New-York	Eigenes Verkaufshaus und Weberei	280	370
1872	Rasica b. Bergamo	Seiden-Spinnerei u. Zwirnerei	—	1400
1873	London	Eigenes Verkaufshaus	—	—
1880	Vicenza	Oberitalien Seiden-Spinnerei u. Zwirnerei	—	1100
1884	Rovereto	Seidenweberei	100	140
1889	Hüls b/Krefeld	Winderei u. Weberei	152	320



Automobildienst Zürich-Forch-Eßlingen

Fahrplan ab 1. Oktober 1905.

		I	II	III			I	II	III
Zürich, Bellevue	ab	9[00]	2[10]	7[20]	Eßlingen	ab	—	12[15]	4[30]	8[20]
Zürich, Burgwies	-	9[03]	2[23]	7[13]	Schröder & Co.	-	—	12[29]	4[35]	8[25]
Rehalp	-	9[06]	2[26]	7[26]	Egg	-	6[26]	12[26]	4[41]	8[41]
Waldburg	-	9[08]	2[28]	7[28]	Hinteregg	-	6[29]	12[29]	4[44]	—
Zollikerberg	-	9[09]	2[29]	7[29]	Neuhaus	-	6[31]	12[31]	4[51]	—
Waltikon	-	9[14]	2[34]	7[34]	Schüren	-	6[36]	12[41]	4[56]	—
Zumikon	-	10[01]	2[37]	7[42]	Forch	-	6[41]	12[44]	5[01]	—
Neue Forch	-	10[06]	2[42]	7[48]	Neue Forch	-	7[00]	12[51]	5[08]	—
Forch	-	10[19]	3[00]	7[51]	Zumikon	-	7[04]	12[57]	5[12]	—
Schüren	-	10[16]	3[08]	7[58]	Waltikon	-	7[10]	1[01]	5[16]	—
Neuhaus	-	10[23]	3[15]	8[05]	Zollikerberg	-	7[17]	1[08]	5[24]	—
Hinteregg	-	10[29]	3[19]	8[09]	Waldburg	-	7[22]	1[13]	5[28]	—
Egg	-	10[33]	3[23]	8[13]	Rehalp	-	7[26]	1[16]	5[31]	—
Schröder & Co.	-	10[38]	3[29]	8[19]	Zürich, Burgwies	-	7[29]	1[20]	5[41]	—
Eßlingen	an	10[44]	3[34]	8[24]	Zürich, Bellevue	an	7[32]	1[23]	5[44]	—

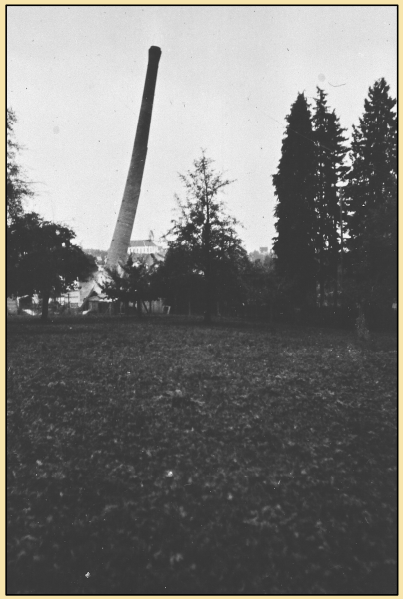
WM. SCHROEDER & CO

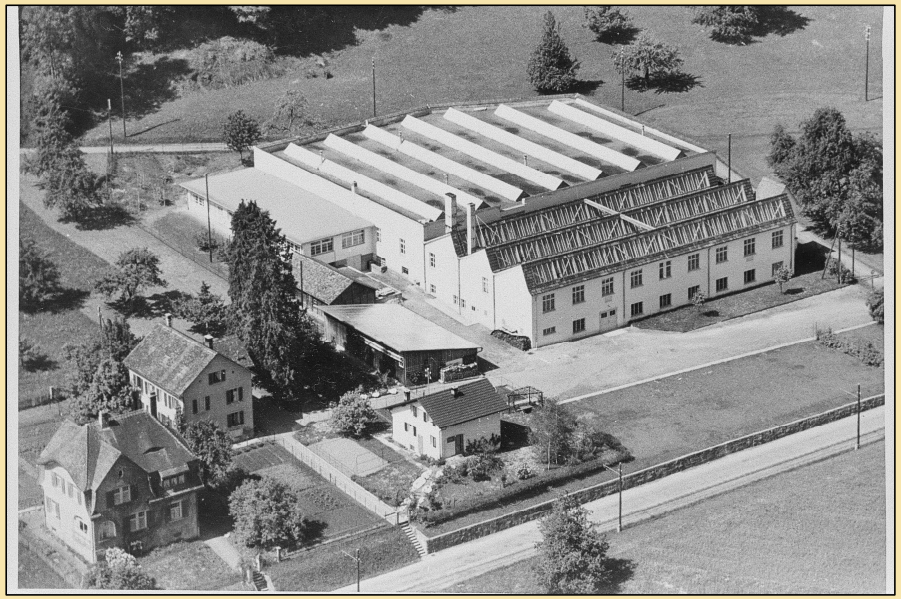




WM. SCHROEDER & CO







ALS DIE SCHULE AUSFIEL



80. Jahrgang Nr. 193 Auflage 220 000 Preis 40 Rp. Zürich, Montag, 21. August 1972 **

Tages-Anzeiger

Überparteiliche schweizerische Tageszeitung

Der abtretende IOK-Präsident Avery Brundage scheint sich mit der Argumentation des Nigerianers Sir Ade Ademola, der ihm den Standpunkt der Nationalen Olympischen Komitees Schwarzafrikas klarmachte, nicht befreunden zu können. (Bild AP)

Ouffkir wollte als Regent die Macht an sich reissen

König Hassan übernimmt selbst den Oberbefehl

Rabat, 20. Aug. (AP) König Hassan von Marokko hat am Wochenende den Oberbefehl über die Streitkräfte übernommen und das missglückte Attentat auf ihn als Folge der sUnordnungen im politischen Leben des Landes bezeichnet. Der Monarch bestätigte Berichte, wonach der bisherige Verteidigungsminister Oufkir, der nach dem Anschlag durch Selbstmord endete, sich bei einem Erfolg des Putschversuches zum Regenten habe aufschwingen wollen.

Hassan äusserte sich am Samstag vor den Militärkommandanten und am Sonntag in einer Fernsehansprache anlässlich des Jahrestags der Verbannung seines Vaters im Jahr 1953 durch die Franzosen zu dem Attentat vom vergangenen Mittwoch, bei dem das Flugzeug des Königs, in dem er von Frankreich nach Rabat zurückkehrte, über dem Mittelmeer abgeschossen werden sollte. In der ersten Rede gab er die Abschaffung des Postens des Verteidigungsministers und die Uebernahme des Oberbefehls über die Streitkräfte durch ihn selbst bekannt.

Hassan sagte, der Anschlag vom Mittwoch sei teuflischer gewesen als die Meuterei von Schkirat im letzten Jahr. Die Meuterer damals hätten ganz offen die Ausrufung der Republik zu ihrem Ziel gemacht. Diesmal aber habe Oufkir allein mit zwei bis drei Luftwaffenoffizieren einen getarnten Putsch versucht. Wäre der Anschlag gelungen, so würde niemand den Verteidigungsminister verdächtigt haben, der dann die Leitung der Untersuchung des vermeintlichen Flugzeugunglücks übernommen hätte. Oufkir hätte auch nicht die Republik ausgerufen, sondern ganz verfassungskonform als Regent die Macht an sich gerissen. Damit wäre der Thronanspruch des neunjährigen Königssohns Mohammed gewahrt geblieben.

König Hassan verbarg seine Enttäuschung über den Verrat Oufkirs nicht, den er nach dem Komplott von Schkirat zum Verteidigungsminister ernannt und mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet hatte. Für diesen Mann habe er sogar seine Beziehungen zu einem befreundeten Land aufs Spiel gesetzt, erklärte der Monarch. Er spielte damit auf die Ermordung des marokkanischen Oppositionspolitikers Mehdi Ben Barka im Jahr 1965 in Frankreich an, für die Paris damals Oufkir verantwortlich machte.

Am Sonntag bezeichnete Hassan das Attentat auf ihn zwar als isolierten Vorfall, doch erklärte er auch, dieses Tat sei die logische Schlussfolgerung aus der Unordnung, die die Aktionen und Strukturen der politischen Gruppierungen des Landes charakterisieren. Er betonte jedoch, die «Türen zur Beteiligung am ganzen Staatsapparat stehen weit offen». Die «Entscheidenden Kräfte der Nation, zivile und militärische, müssten ihren nationalen Verpflichtungen nachkommen, um der Unordnung ein Ende zu bereiten, die in den Köpfen und in den Gruppen herrsche. Alle diejenigen, welche den nationalen Errungenschaften und Werten Schaden zufügen wollten, müssten wissen, dass sie die ersten Opfer solcher Taten werden».

Britische Botschaft in Tripolis gestürmt

Kairo, 20. Aug. (AP) Die libysche Regierung hat nach einer Meldung der Kairoer Agentur Mena aus der libyschen Hauptstadt einen formellen Protest Grossbritanniens wegen eines Angriffs libyscher Demonstranten auf seine Botschaft in Tripolis zurückgewiesen. Die Demonstranten hatten am Samstag das Botschaftsgebäude gestürmt, die britische Flagge heruntergerissen, Fenster eingeschlagen und Möbel beschädigt. Die Demonstranten protestierten gegen die Auslieferung zweier marokkanischer Luftwaffenoffiziere, die nach dem misslungenen Anschlag auf König Hassan nach Gibraltar geflüchtet waren. Libyen hat als einziger arabischer Staat die Weigerung Grossbritanniens angeprangert, den Flüchtlingen Asyl zu gewähren.

Der Kommentar

Immer wieder Sorgen mit der Schule

Der Schülerstreik von Egg zeigt wieder einmal, wie sich alle an der Schule Beteiligten – Schüler, Eltern, Lehrer, Schule und kantonale Behörden – gründlich missverstehen, dass sie noch keine gemeinsame Sprache gefunden haben. Jede Seite hat ihre Standpunkte zu verteidigen, ihr Gesicht zu wahren. Ist es nicht einfach tücherlich, dass ein schlichter Schulversuch mit der Fünftagewoche zu einem solchen Aufruhr führt? Warum kann man zum Beispiel einer Gemeinde nicht erlauben, mit verkürzten Lektionen Versuche durchzuführen – man redet doch jetzt so gerne von Schulversuchen? Was will denn schon eine «kompetente Kommission» vorher bereden und bestimmen, wenn praktische Versuche fehlen?

Viel wichtiger als Fünftagewoche-Versuche wäre wahrscheinlich die Abklärung, ob nun der Lehrerverein, der Synodalverband, der Erziehungsrat, die Erziehungsdirektion oder gar die betroffenen Bürger über die Schulpolitik zu bestimmen haben. Und dabei würde es dann eben darum gehen, eine gemeinsame Sprache zu finden. Gerade in Egg war es doch bemühend, feststellen zu müssen, dass Eltern nicht wussten, wie sie sich zum Streik ihrer Kinder verhalten sollten. Aber auch Lehrer und Schulpfleger fanden im ersten Moment keine gemeinsame Beurteilung des Schülerverhaltens. Und die Schüler waren sich nicht bewusst, dass in ein Grossteil der Lehrer und Schulpfleger für einen weiteren Versuch mit der Fünftagewoche ist, sie also mit ihrem Streik Gefahr liefen, nach aussen den Eindruck der Uneinigkeit zu erwecken. Und wenn der Regierungsrat sich mit der Bewilligung des Versuchs die Bedingungen klar festgelegt hatte – diesen Bedingungen wirklich nie geändert werden?

Im Vergleich zu allen hängigen Schulproblemen ist die Fünftagewoche eine Bagatelle. Wenn schon hier solche Verständigungsschwierigkeiten bestehen, kann man sich schwer vorstellen, dass die wirklichen Probleme je gelöst werden können. Deshalb auch ist die Fünftagewoche sachlich so nahe beim umstrittenen Schulzöllergras zu sehen. Man liegt sich wegen administrativen Nebensächlichkeiten in den Haaren und weicht den eigentlichen Problemen aus.

Rolf Lerf

Oberstufenschüler verlangen vom Zürcher Erziehungsdirektor ein freies Wochenende

Egger Schüler streiken für die Fünftagewoche

lc. Egg bei Zürich, 19. Aug. Die Oberstufenschüler von Egg bei Zürich hatten am Freitagabend Lehrer, Schulpflege und Eltern mit dem kurzfristigen Entschluss überrascht, sich am Samstag mit einem Schulstreik für die Fünftagewoche einzusetzen. Tatsächlich erschienen am Samstagmorgen schon vor halb acht die ersten Schüler vor dem Oberstufenschulhaus ohne Mappen, dafür mit Transparenten und Plakaten mit «Wir fordern 5-Tage-Woche» und ähnlichen Slogans. Der ordnungsgemässe Unterricht um 8 Uhr konnte nicht aufgenommen werden.

Die Egger Oberstufenschüler postierten sich am Samstagmorgen mit Transparenten und Plakaten vor dem Eingang ihres Schulhauses. (bild Schweizer)

Dieser eher ungewöhnliche Streik hat eine relativ lange Vorgeschichte. Für das Schuljahr 1971/72 hatte die Schulgemeinde Egg als einzige im Kanton die Bewilligung zum Versuch mit der Fünftagewoche erhalten. Ende 1971 äusserten sich 80 bis 85 Prozent der Schüler und 78 Prozent der Eltern positiv zu diesem Versuch. Die Schulpflege wollte ihn darauf ein weiteres Jahr durchführen unter der Bedingung, dass die einzelnen Lektionen auf 40 bis 45 Minuten gekürzt würden. Der Erziehungsrat war jedoch mit einer solchen Kürzung nicht einverstanden. Erziehungsdirektor Gilgen meinte schliesslich, wenn Egg die Versuche nicht unter den bisherigen Bedingungen weiterführen wolle, stehe es der Gemeinde frei, zur Sechstagewoche zurückzukehren, was dann auch geschah.

Wie Schulpräsident Walter Beck erklärte, hat er auf der Erziehungsdirektion mehrmals vorgesprochen. Bis heute wisse man aber nichts Genaues, auch nicht, ob eine entsprechende Studienkommission inzwischen gebildet worden sei. Lehrer bemerkten, sie hätten eine Aussprache mit Erziehungsdirektor Gilgen verlangt. Er sei dann aber gar nicht erschienen, sondern habe sich durch zwei Mitarbeiter vertreten lassen, die den Lehrern auch nichts Neues hätten sagen können.

Somit steht fest, dass eine Mehrheit für die Weiterführung der Fünftagewoche in Egg wäre, die kantonalen Behörden hingegen mit der vorgeschlagenen Durchführungsart nicht einverstanden sind. Die Oberstufenschüler rügten nun diese Differenz, diskutierten wohl auch mit einzelnen Lehrern darüber. Mit dem Streik wollten sie offensichtlich die Sache in Bewegung bringen und der Erziehungsdirektion alkine machene. Dies ging vor allem aus einem Plakat hervor: «Wir warten auf eine Antwort, Herr Gilgen!»

Die 30 bis 40 Schüler, die sich mit Transparenten vor den Schuleingang setzten, Würste brieten und Gitarre spielten, dachten offensichtlich weder an Revolution noch an böse Rebellion. Einerseits wollten sie versuchen, ob etwas die Fünftagewoche nicht einfach erzwungen könne – «Wir wollen das freie Wochende; wir haben ja schon den Mittwoch sowieso einen zusätzlichen freien Nachmittag pro Woche.» – Und dann hatten sie auch ganz einfach den Plausch an einer Sonderaktion; es war einmal etwas los. Um 8 Uhr forderte sie Schulpräsident Beck auf, nun ordnungsgemäss den Unterricht zu beginnen, da man sonst die Fehlstunden bestrafen müsse. Im übrigen sei die Schulpflege jederzeit zu einem Gespräch bereit. Darauf wandte sich ein Schülersprecher mit ernster, getragener Stimme an seine Kameraden: «Wir haben damit gerechnet, dass wir bestraft werden. Aber sie können uns nicht alle von der Schule jagen. Jeder muss es selbst wissen, ob er noch länger hier draussen bleiben will.» Darauf gingen einige brav zur Schule, andere blieben draussen oder gingen nach Hause (vielleicht, um ihre Mappen zu holen).

Iranischer Guerillaführer erschossen

Teheran, 19. Aug. (AFP) Einer der leitenden Köpfe der iranischen Untergrundbewegung, *Ahmad Zâpran*, wurde am Samstag nach einer Verfolgungsjagd in einem südlichen Stadtviertel Teherans von der Polizei gestellt und im Verlauf eines Schusswechsels erschossen. Laut einem Communiqué der Polizei hatte er zwei Revolver und eine Zeitbombe bei sich, die auf 18.30 Uhr (Ortszeit) eingestellt war. Zu dieser Zeit fanden im Stadtzentrum Kundgebungen anlässlich des 1. Jahrestags der nationalen Erhebung, des Sturzes von Mossadegh und der Rückkehr des Schahs, statt.

1. Mai in Schaffhausen gesetzlicher Ruhetag

Lb. Schaffhausen, 20. Aug. Alle vier kantonalen Vorlagen, darunter die Einführung des 1. Mai als gesetzlicher Ruhetag und das revidierte steuergesetz sowie drei der vier städtischen Abstimmungsvorlagen sind am Wochenende in Schaffhausen bei einer Stimmbeteiligung von 73,8 Prozent angenommen worden.

Umstritten war unter den kantonalen Vorlagen eigentlich nur das Ruhetagsgesetz, das den 1. Mai als 9. kantonalen Ruhetag bringen wird. Der Freisinn hatte die Nein-Parole ausgegeben, und auch BGB und CVP zeigten sich dem sozialdemokratischen Wunsch gegenüber sehr reserviert. Mit 17 090 Ja gegen 9786 Nein wurde das Gesetz jedoch klar angenommen. Noch besseren Resultate zeigten die übrigen Vorlagen: Mit 18 631 Ja gegen 7370 Nein wurde das *revidierte Steuergesetz*, das vor allem höhere Sozialabzüge und eine verstärkte Progression für hohe Einkommen bringt, gutgeheissen. 21 086 Ja und 5716 Nein vereinigte der vorweihnachtliche *Ferienanspruch für Lehrlinge* und Jugendarbeiter sowie 22 835 Ja und 4748 Nein der Kredit zur *Förderung des Wohnungsbaus* auf sich.

In der *Stadt Schaffhausen* wurde der anbegehrte Landtausch zwischen der Stadt und einem Privaten an der Grabenstrasse mit 9089 Nein zu 6392 Ja überraschend hoch verworfen. Die Stimmberechtigten sprachen sich damit nicht nur gegen den hohen Tauschpreis für das Terrain einer Bushaltestelle (1000 Franken pro qm), sondern indirekt auch gegen die erste Etappe einer später folgenden Verbreiterung (zusätzliche Fahrspur) der stark befahrenen Grabenstrasse aus. Ganz knapp wurde die zweite umstrittene Vorlage, ein Landkauf der Stadt am Koradieneisig, mit 6934 Ja gegen 6724 Nein angenommen. Damit gelangt die Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnhäuser nach dem ersten negativen Volksentscheid vom letzten Herbst nun doch zum Ziel: sie kann vier alte Wohnhäuser mit 24 billigen Wohnungen abreissen und 35 teure Neuwohnungen errichten, denn sie trat ihr Land nur unter der Bedingung an die Stadt ab, dass diese das verkaufte Terrain sowie zusätzlichen städtischen Grund ihr im Baurecht für eine Neuüberbauung wieder zur Verfügung stellt. Gegen den Abbruch der Altbauten hatte sich vor allem die Schaffhauser Hydra gewehrt. Unbestritten wurde der städtische Kredit für die Wohnbauförderung mit 11 189 Ja gegen 2862 Nein und der Kredit für einen Doppelkindergarten mit 11 211 Ja gegen 2954 Nein gutgeheissen.

DDT-Rückstände im Getreidesilo entdeckt

Romanshorn, 20. Aug. (SDA) Wie die Lagerhausverwaltung der *SBB* in Romanshorn mitteilt, sind dort 10 Getreideszellen zu je 60 t und ein sogenannter Sacksilo von 214 t vorsorglicherweise zur *Verwertung* gesperrt worden. In den oberen Getreideschichten dieser Lager wurden über der Toleranzgrenze liegende DDT-Rückstände festgestellt. Schätzungsweise höchstens 200 t Getreide weisen solche DDT-Rückstände auf.

Ausführlicher Bericht auf der Zwölften Seite

HEUTE

EMD entgeigt Dassault
Die Aussagen des Mirage-Fabrikanten, wonach Corsair und Milan nicht die gleichen Chancen gehabt hätten, wurden vom EMD als irreführend bezeichnet. *Seite 5*

sDicke Luft» in Zürich
Nur Rubrgebiet und West-Berlin haben mehr Schwefeldioxid in ihrer Luft als die Stadt Zürich. *Seite 17*

Lärmschutz entlang der Autobahn
Bei Oberengstringen errichtet das Tiefbauamt entlang der N 1 eine Schutzwand, von der man eine merkliche Lärmverminderung erwartet. *Seite 19*

Amerikas schwarze Oper
Peter Studer berichtet über «Treemonisha», eine seltsame, aber begeisternde Uraufführung in Wolf Trap bei Washington. *Seite 21*

Tele-Vision ohne Grenzen?
Die Hintergründe einer sowjetischen Regierungsinitiative. *Seite 43*

Kernenergie – technisch unperfekt
Die mit Uran gefüllten Brennstäbe des Atomkraftwerks Beznau I zeigten beim Austausch merkwürdige Beulen. *Seite 45*

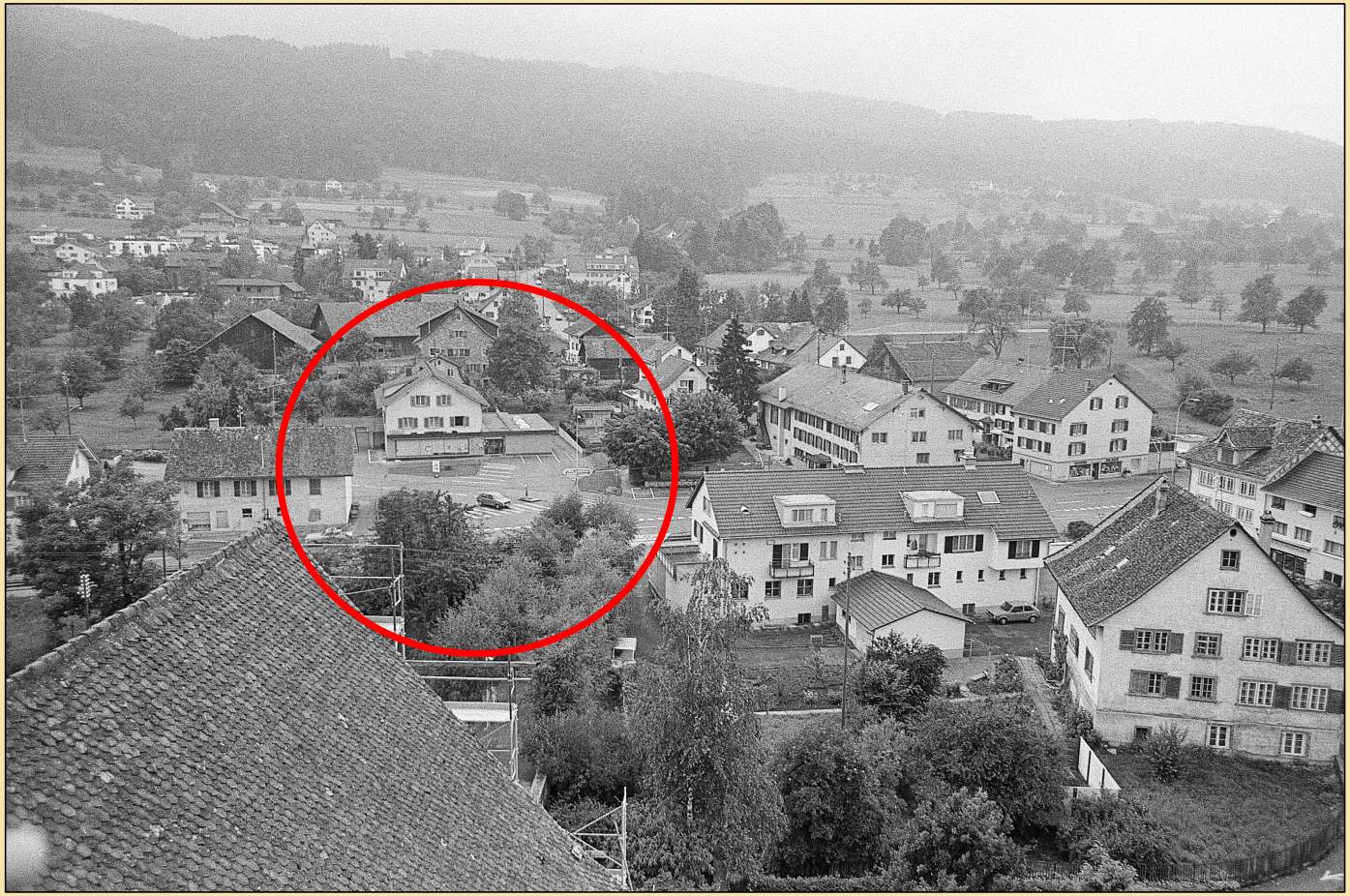
22 INSERATE - Rubrikenverzeichnis

BAHNHOF EGG





DORFPLATZ – ANNO DAZUMAL



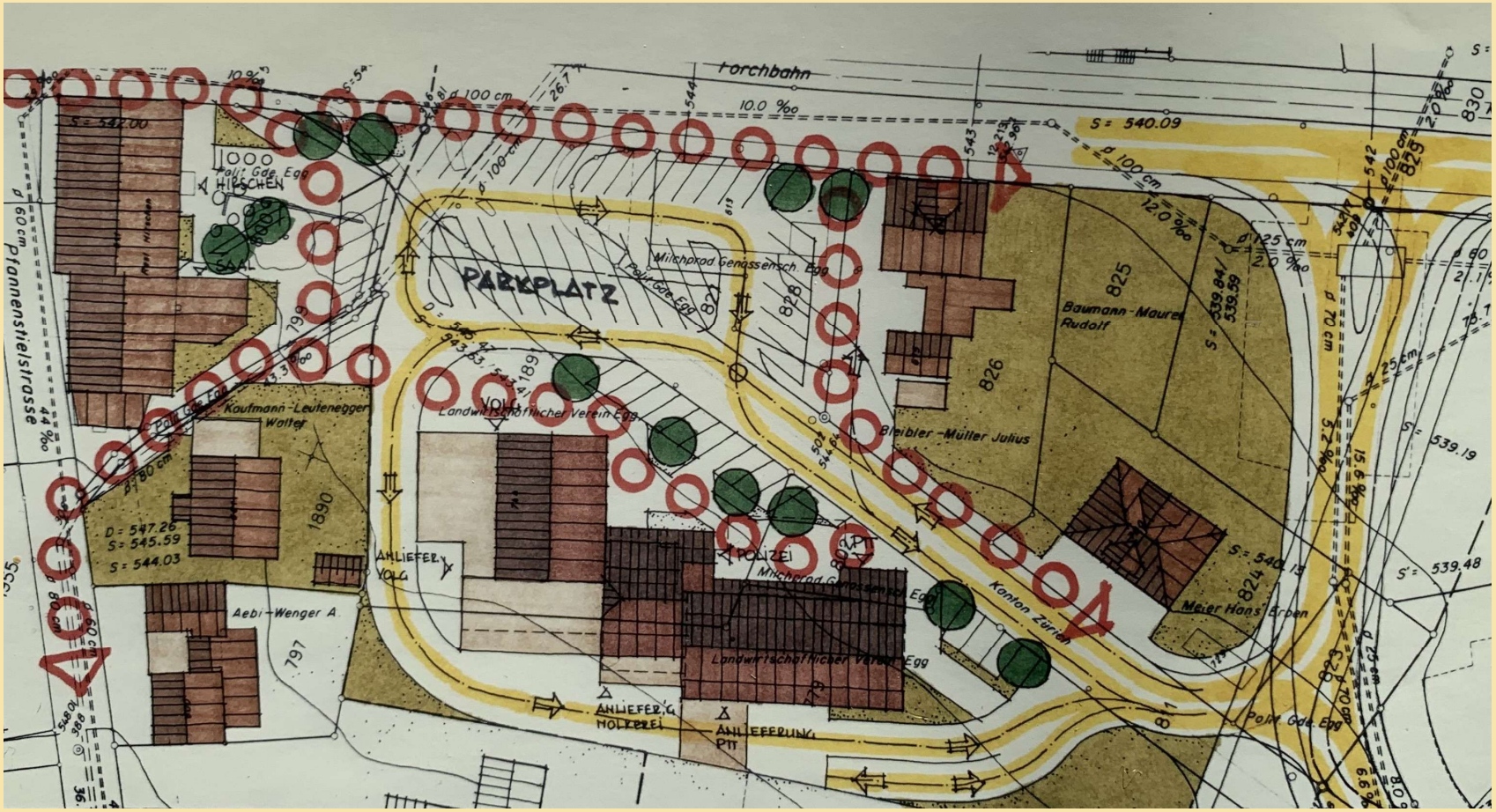
DORFPLATZ



Um 1965



DORFPLATZ


Torchbahn
PARKPLATZ
HIRSCHEN
Pfarr. Gde. Egg
Milchprod. Genossensch. Egg
Baumann-Maurer Rudolf
Bleibler-Müller Julius
Kaufmann-Leutenegger Walter
Aebi-Wenger A.
Landwirtschaftlicher Verein Egg
POLIZEI
ANLIEFER. VOLG
ANLIEFER. G. HOLZEREI
ANLIEFERUNG PTT
Kanton Zürich
Meier Hans, Arpen
Pfarr. Gde. Egg
Pfannenstielstrasse
S = 542.00
S = 540.09
D = 547.26
S = 545.59
S = 544.03
S = 539.48
825
826
824
827
828
829
1890
797
817

DORFPLATZ









DORFPLATZ



IDEE FÜR DEN DORFPLATZ





1200-JAHR FEIER





EGGER BÜRGERIN AN DER 1200-JAHR-FEIER



Monika Weber
18.03.1943 (heimatberechtigt in Zürich **und Egg**)
1978 – 1986 Konsumentinnen Forum der deutschen Schweiz
1985 Generalsekretärin des Schweiz. Kaufmännischen Verbandes
1992 – 1998 Direktorin für Wirtschaftspolitik und Konsumentenfragen beim MGB

LdU - Politikerin (ab 1999 parteilos – Auflösung LdU)
1971 – 1983 Zürich Kantonsrätin
1982 – 1987 Nationalrätin
1987 – 1998 Ständerätin Kt. ZH
1998 – 2006 Stadträtin (Schul- und Sportdepartement)

Gründung der Jeanne Hersch-Gesellschaft (Präsidentin)
Während 6 Jahren (bis 2011) Zentralpräsidentin der Winterhilfe Schweiz

EGGER BÜRGERINNEN IN DER POLITIK



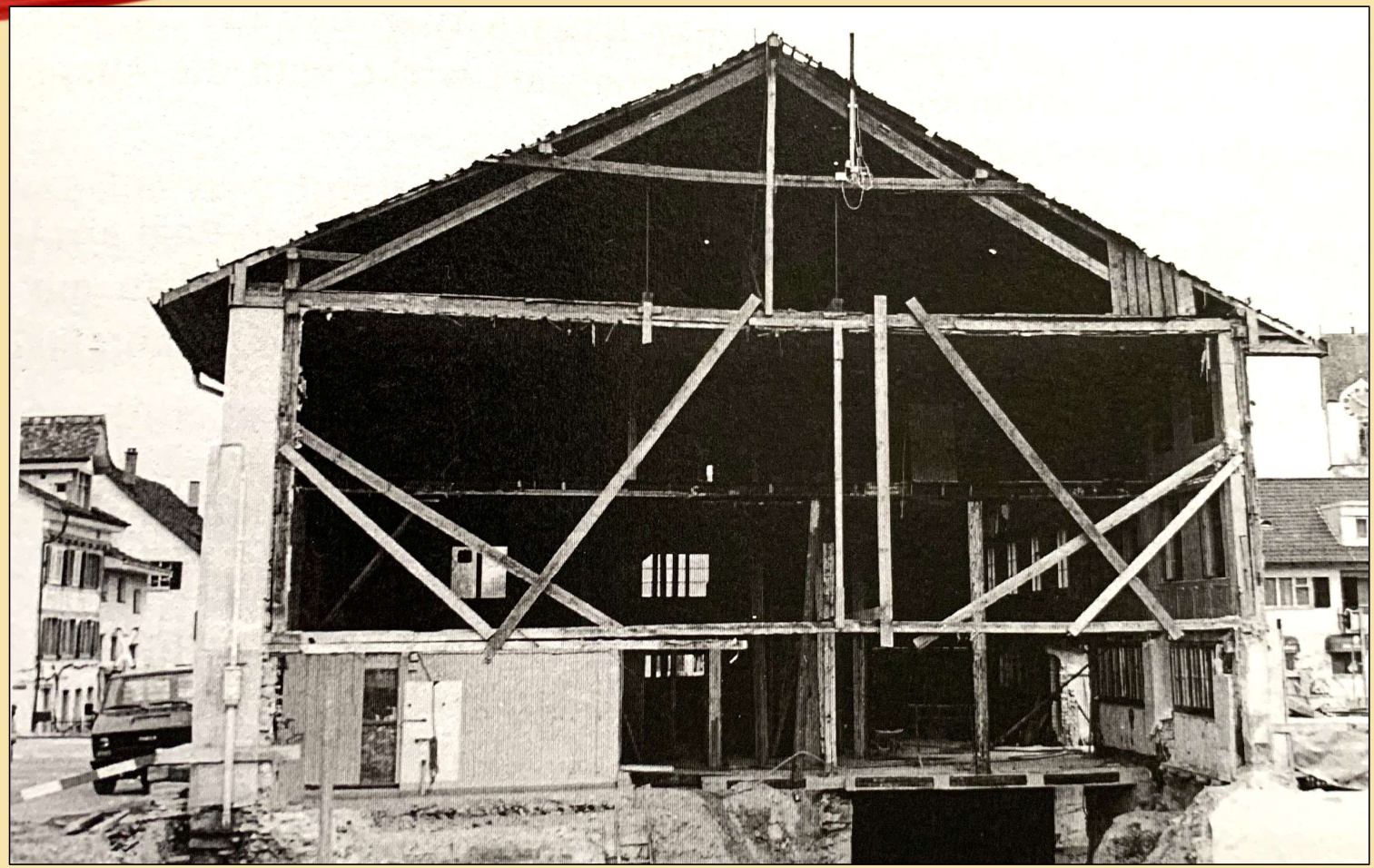
Christiane Brunner
23.03.1947 – 28.04.2025 (heimatberechtigt **in Egg**)
SP-Politikerin
1981 – 1990 Mitglied des Genfer Grossen Rates
1982 – 1989 Präsidentin VPOD
1991 Wahl in den Nationalrat
Initiantin des Frauenstreiks vom 14.06.1991
1992 – 2000 Präsidentin Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverband
1994 – 1998 Co Präsidentin Schweiz. Gewerkschaftsbund
1993 Nichtwahl als Bundesrätin
(Auslöser für die Gründung «Frauen für Egg»)

RESTAURANT HIRSCHEN





SAAL UMBAU



FEIER IM HIRSCHEN



Dorothée Fierz
10.09.1947
FDP-Politikerin
1986 als erste Frau im Gemeinderat Egg
1991 – 1999 Zürcher Kantonsrätin
1999 Wahl in den Regierungsrat des Kt. ZH
2005-2006 Präsidentin des Regierungsrates
2006 Rücktritt

«DÄ CHOLÄSCHOPF MIT SEEANSTOSS»





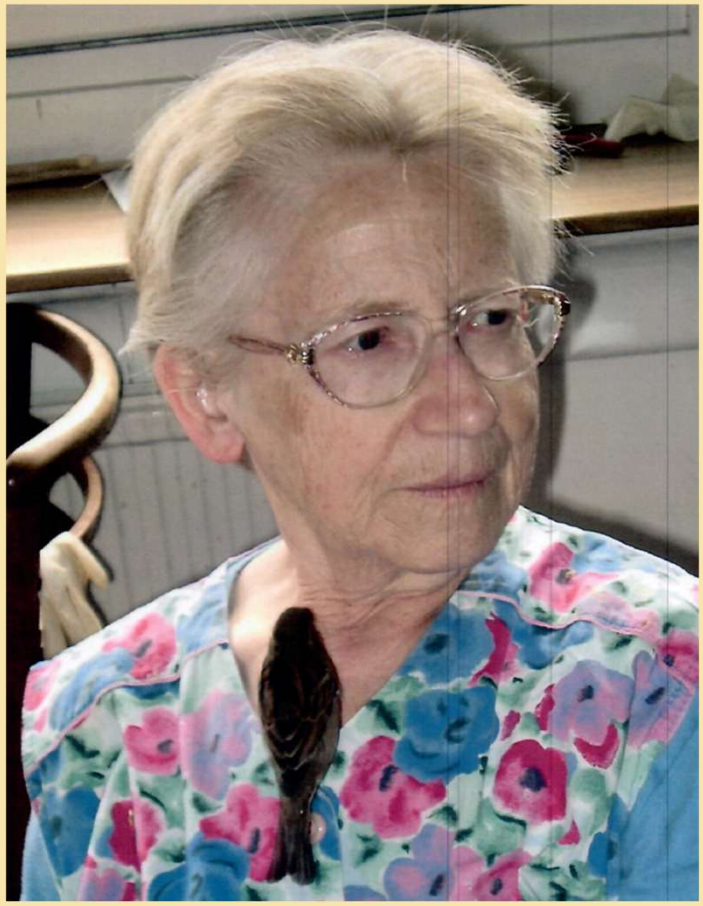
«DÄ CHOLÄSCHOPF - HEUTE»



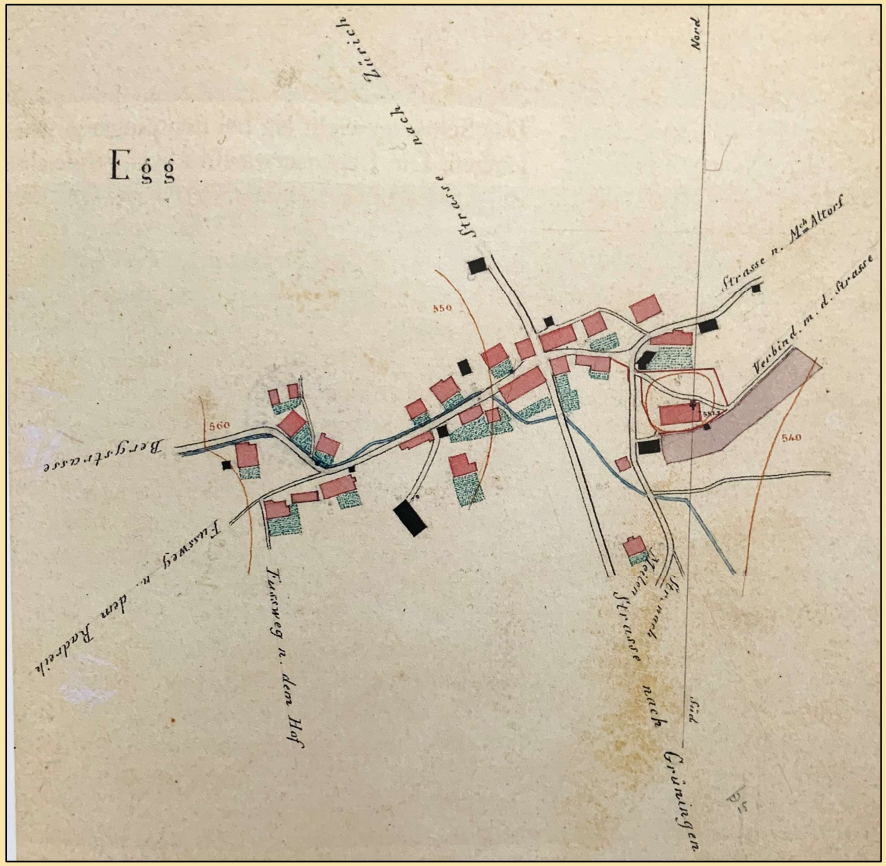


PAPETERIE ABDERHALDEN





PFANNENSTIELSTRASSE







COLONIALWARENLADEN FRL. RIBARY





BLUMENLADEN HEIDI GRAF





Heidi Graf
15.01.1946 – 26.10.2022
Blumenladen Pfannenstielstrasse
später Rössliwies
1988 Vorstand Gewerbeverein Egg
1991 Präsidentin Bezirksgewerbeverband
1999 – 2014 Gemeinderätin Egg

TEA-ROOM ZÜLLIG – SPÄTER REST. EGGE UND SCHMUCKLADEN





RESTAURANT EGGE





SCHMUCK



Regine Brandt
1977 - 2008 Schmuckwerkstatt mit Laden
Preisträgerin in Europa für Ihre Schmuck-Kunst



RESTAURANT TRAUBE

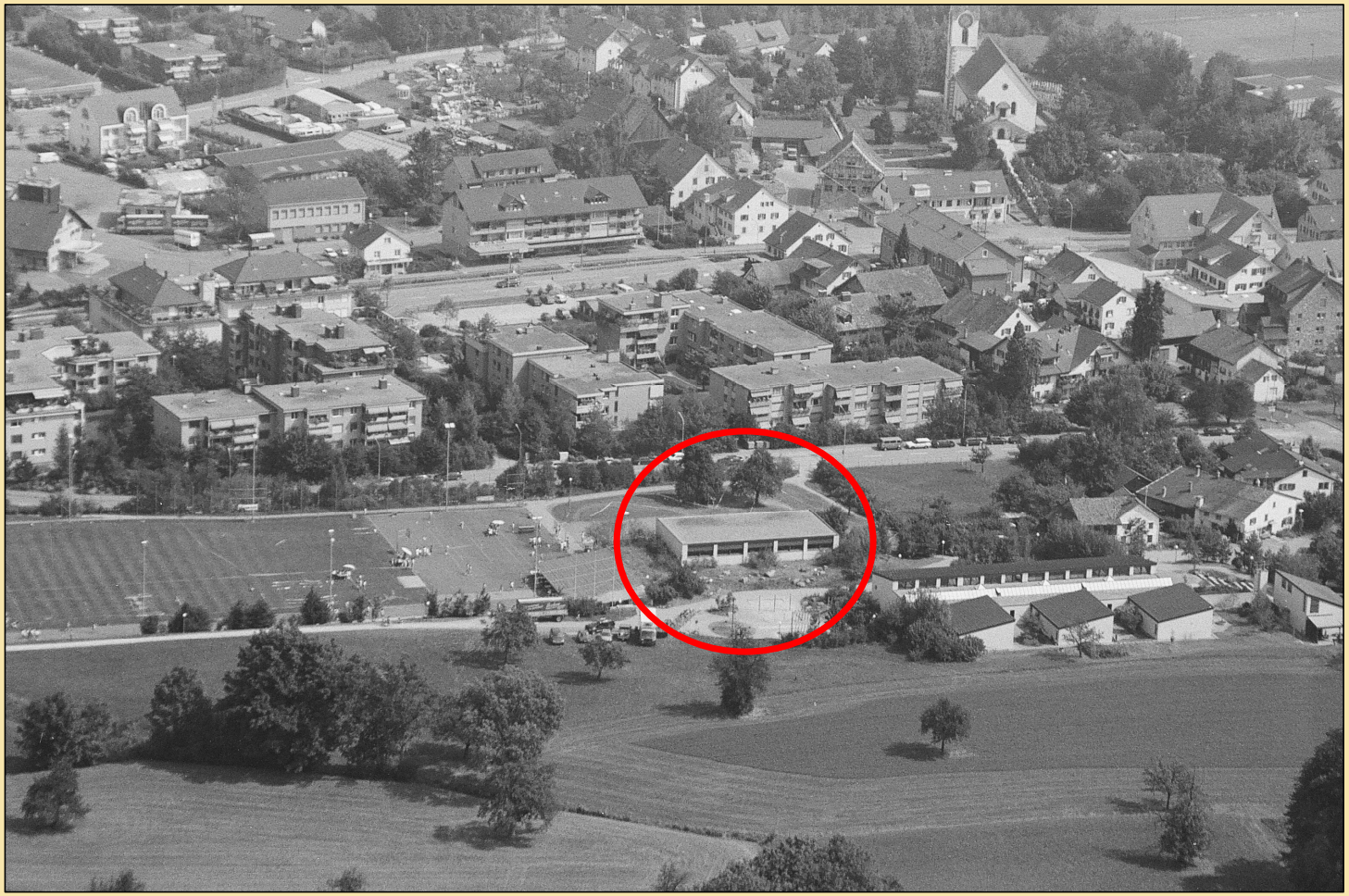


ELEKTROGESCHÄFT





SCHULHAUS BÜTZI



Bau 1984

Halle für Events während
Umbau Hirschensaal

«EVENTHALLE» BÜTZI





- Ursula Leemann
- 07.10.1936 – 13.06.2013
- SP-Politikerin
- Studium in Biologie an der ETH Zürich
- 1987 Wahl in den Kantonsrat
- 1989/90 Kantonsratspräsidentin
- Nationalrätin 1991-1999
- 1998/90 präsidierte sie die Finanzdelegation
- Stille Schafferin
- Engagement für Umwelt und soziale Gerechtigkeit

«EVENTHALLE» BÜTZI



Olympiade 1988 Calgary
- Silber Abfahrt
- Silber Kombination

Bronze Kombination WM Vail 89





Brigitte Oertli
10.06.1962

Disziplinen/Podestplätze:
- Abfahrt,
- Super-G
- Riesenslalom,
- Slalom
- Kombination

9 Weltcupsiege
4x Siegerin in der Disziplinen-wertung Kombination

EGGER OBERDORF



EGGER OBERDORF





FAMILIE ABDERHALDEN





KATHOLISCHE KIRCHE



Emma Ribary



KATHOLISCHE KIRCHE



Pfarrinstallation von Anton Bolte Bettag 1925



Pfarrer
Prof. Anton Bolte
2. März 1890 – 20. April 1952

Pfarrer in Egg von
1925 - 1952

KATHOLISCHE KIRCHE





KRIMINALFALL



Neue Zürcher Nachrichten

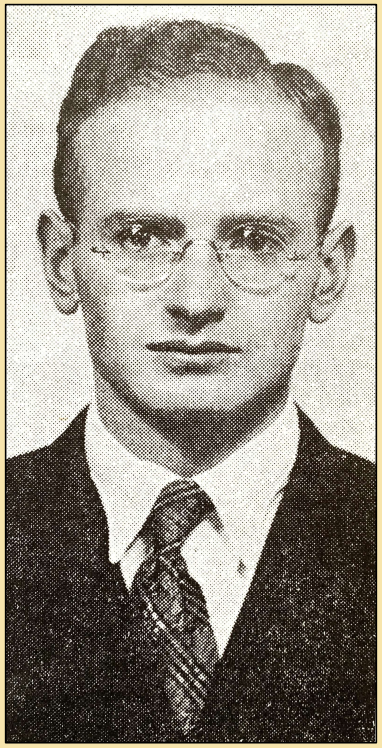
Eidg. Strafgesetz mit 357,815 Ja gegen 310,279 Nein

Knapp angenommen!

1938 **Rund 47,500 mehr Ja**

Eidgenössische Volksabstimmung vom 3. Juli 193.. über das Schweiz. Strafgesetz.

Kanton	Ja	Nein
Zürich	84,701	31,676
Bern	58,193	21,812
Luzern	14,539	14,069
Uri	1,497	2,781
Schwyz	2,153	6,268
Obwalden	641	2,429
Nidwalden	631	1,811
Glarus	3,482	2,617
Zug	2,191	2,634
Fribourg	5,662	18,731
Solothurn	13,012	9,230
Baselstadt	11,640	6,694
Baselland	8,972	4,371
Schaffhausen	8,009	3,778
Appenzell A.-Rh.	5,607	3,645
Appenzell I.-Rh.	396	1,642
St. Gallen	25,723	29,519
Graubünden	9,187	10,178
	(fehlen 4 Gemeinden)	
Aargau	32,314	26,914
Thurgau	16,786	10,207
Tessin	6,642	8,689
Waadt	25,135	56,118
Wallis	5,322	12,039
	(fehlen 5 Gemeinden)	
Neuenburg	6,470	8,061
Genf	7,730	13,064
Total	**357,815**	**310,279**



1913 - 1939

Egg
05. August 1937

Ich raubte die Kirche aus und trank Messwein dazu

Zug
25. August 1939

IN EIGENER SACHE

